



ivote

SO WIRD DIE EU WIEDER WETTBEWERBSFÄHIG!

Welche Maßnahmen braucht es, um Europa
im neuen globalen Machtgefüge zu stärken?

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



MINT-GIRLS-CHALLENGE

900 Mädchen nahmen am
Wettbewerb teil

Seite 4



VORARLBERG

Bundesministerin Edtstadler
beim 5. „Forum:Industrie“

Seite 10

INDIEN

Wachstumsmarkt und
aufstrebender Partner

Seite 2

„Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten“

Johannes Hahn war Wissenschaftsminister in Österreich und ist seit 2010 EU-Kommissar, zuletzt zuständig für Haushalt und Verwaltung. Im Interview spricht er über die Wettbewerbsfähigkeit Europas und darüber, warum die Europäische Union manchmal so kompliziert ist.

Der europäische Industriestandort steht gewaltig unter Druck. Was können und müssen wir tun, um Europa wieder global wettbewerbsfähig zu machen?

Johannes Hahn: Die Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten der Strategischen Agenda der EU für die Jahre 2024 bis 2029. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Mitgliedstaaten und die EU an einem Strang ziehen! Als zielführende Maßnahmen sehe ich vor allem die Vollendung des Binnenmarkts, die Förderung innovativer Technologien – bei denen sich die EU dank Green Deal und der Digitalen Agenda bereits bestens positioniert hat – und den Bürokratieabbau auf EU- und nationaler Ebene. Die Europäische Union hat großes Potenzial: gut ausgebildete Arbeitskräfte, Innovationskraft und vor allem sozialen Frieden und Stabilität sowie Rechtsstaatlichkeit, die für Investitionen unerlässlich sind.

Wie muss das nächste EU-Budget aussehen, um zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Industriestandorts Europa beizutragen?

Nachdem das EU-Budget in Zahlen gegossene Politik ist, müssen im künftigen mehrjährigen EU-Budget jene Bereiche finanziell gut ausgestattet werden, die zur globalen Wettbewerbsfähigkeit der Union beitragen; also etwa die Bereiche Forschung und Innovation, neue Technologien in den Bereichen Umwelt, Bio- und Computerwissenschaft sowie gemeinsame, länderübergreifende Projekte, die europäischen Mehrwert bringen, wie es im Verkehrs- oder Energiebereich bereits geschieht. Wir haben mit der Initiative STEP bereits einen guten Ansatz für die Förderung neuer Technologien auf den Weg gebracht, aber natürlich ist das nur ein erster Schritt und braucht im künftigen EU-Budget entsprechende finanzielle Ausstattung.

Aus meiner Sicht gibt es zwei Wege, um die Wettbewerbsfähigkeit der EU budgetär sicherzustellen: Entweder die Mitgliedstaaten zahlen höhere Beiträge in das EU-Budget oder man ändert die derzeitige Struktur des EU-Budgets. Letzteres würde konkret bedeuten, dass man in Hinblick auf die Mittelausstattung die



EU-Kommissar Johannes Hahn.

gegenwärtig dominanten Bereiche Regional- und Landwirtschaftspolitik zugunsten jener Bereiche, welche die globale Wettbewerbsfähigkeit sichern, kürzt. Die Entscheidung liegt bei den Mitgliedstaaten! Hier gilt es Farbe zu bekennen: Man kann nicht mehr globale Wettbewerbsfähigkeit, mehr Sicherheit etc. fordern, ohne in diese Bereiche zu investieren.

Die Industrie bekennt sich klar zu Europa und zur EU, allerdings hinteragen wir kritisch, warum viele Ideen aus Brüssel gut gemeint, aber aus unserer Sicht schlecht umgesetzt sind. Ein Beispiel ist das Lieferkettengesetz mit dem massiven Anstieg an bürokratischen Anforderungen durch ausufernde Sorgfaltspflichten. Auch beim Green Deal besteht diese Sorge. Warum ist Europa so kompliziert?

Zunächst eine Klarstellung: „Ideen aus Brüssel“ ist eine Verallgemeinerung. Was steckt dahinter? Gemeint ist die Europäische Union, die aus drei Institutionen besteht: der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Rat, in dem die Mitgliedstaaten vertreten sind. Wenn es also um „Ideen aus Brüssel“ geht, dann hat die Europäische Kommission, die das Initiativrecht hat, einen Vorschlag gemacht, der vom EU-Parlament und dem Rat erst angenommen werden muss. Im Wege dieses Entscheidungsprozesses kommt es meistens zu Änderungen des Kommissionsvorschlags, wie es auch im Falle des Lieferkettengesetzes geschehen ist. Das Ergebnis ist ein Kompromiss, in den die Stellungnahmen aller Institutionen und ihrer Vertreter eingeflossen sind. Dazu kommen noch umfangreiche Konsultationen mit Interessenvertretern. Das ist natürlich ein langwieriger Prozess, der aber – und damit bin ich schon bei ihrer Frage, warum Europa so „kompliziert“ ist – die Breite der Meinungen repräsentiert. Die Berücksichtigung unterschiedlichster Positionen ist sicherlich eine komplexe Herangehensweise, garantiert aber eine demokratische und transparente Entscheidungsfindung. Daher bin ich gegen Kritik, dass Europa „zu kompliziert“ sei. Die großen Herausforderungen unserer Zeit, vom Klimawandel über Migration bis zur Bedrohung unseres demokratischen Systems, sind nicht mit einfachen Antworten zu lösen, auch wenn Populisten das weismachen wollen!

Was die Berichterstattungspflicht sowohl beim Lieferkettengesetz als auch bei Maßnahmen des Green Deal betrifft, ist es wichtig, dass bei der Umsetzung in nationales Recht mit Augenmaß vorgegangen wird – denn Bürokratie ist auch sehr oft hausgemacht; Stichwort „Gold-Plating“.



WEBTIPP

Hier geht's zum Download des IV-Positionspapiers zur EU-Wahl 2024

Neue IV-Task-Force für europäische FTI-Politik gestartet

Österreich zählt beim EU-Programm „Horizon Europe“ zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro zurückgeholt. Um europäische FTI-Initiativen noch besser mitgestalten zu können, hat die IV nun eine eigene Task-Force gegründet.

Ein starkes Europa muss offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investieren, um auf der Grundlage von wissenschaftlicher Exzellenz, Technologiekompetenz und Technologieführerschaft auf den globalen Märkten reüssieren zu können. Die Unternehmen sind mit enormen Belastungen konfrontiert: hohe Lohnkosten, Energiekosten und vergleichsweise hohe Steuern. Forschung, Technologie und Innovation sind mehr denn je essenzielle Standortfaktoren für forschungsintensive Unternehmen. Internationale Kooperationen und Vernetzung sind dabei ein wesentlicher Hebel für den Erfolg.

Für das 10. EU-Forschungsrahmenprogramm („FP10“), das Nachfolgeprogramm von „Horizon Europe“ ab 2028, haben die Vorbereitungsarbeiten sowohl auf EU-Ebene als auch national bereits Fahrt aufgenommen. Die Industriellenvereinigung fordert für FP10 ein schlagkräftiges Budget von zumindest 200 Mrd. Euro und eine Verdoppelung der derzeitigen Dotierung für Schlüsseltechnologien und industrielle Zukunftsbereiche.

Task-Force-Vorsitzende Herlitschka

Um die künftigen europäischen FTI-Initiativen gut abgestimmt strategisch begleiten und so an der Gestaltung mitwirken zu können, hat die Industriellenvereinigung nun eine EU-Task-Force FTI unter dem Vorsitz von Vizepräsidentin Sabine Herlitschka aufgesetzt, die am 22. Mai mit einer Auftaktveranstaltung startete.

Österreich zählt zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern in Europa und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro aus Horizon Europe zurückgeholt. Im Vorgängerprogramm Horizon 2020 konnten 1,9 Mrd. Euro an Rückflüssen realisiert werden. Ebenso beteiligt sich Österreich in den letzten Jahren



IV-Vizepräsidentin Sabine Herlitschka und Bundesministerin Karoline Edtstadler

erfolgreich an fünf Important Projects of Common European Interest (IPCEI) und hat die nationale Finanzierung von Vorhaben unter dem EU Chips Act auf den Weg gebracht – an diese Erfolge gilt es anzuschließen. Immer mehr dieser Initiativen sind nicht nur über die allgemeinen EU-Beiträge der Mitgliedsstaaten, sondern auch direkt national zu finanzieren. Damit Österreich auch einen effektiven Nutzen daraus ziehen kann, sind eine strategisch vorausschauende Entscheidungsfindung und adäquate Mittelausstattung umso mehr gefordert.

Bei der Auftaktsitzung der EU-Task-Force FTI diskutierten Bundesministerin Karoline Edtstadler (Bundeskanzleramt), Sektionschefin Barbara Weitgruber (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) sowie Georg List (AVL List, Chair of the Research & Innovation Working Group, Business

Europe) mit Industrievertretern und -vertreterinnen über die Erwartungen an das neue Forschungsrahmenprogramm FP10 und darüber, wie es gemeinsam mit strategischen Partnern gelingen kann, dass Europa offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investiert.

HUNTING FOR EXCELLENCE – Stipendium für Zukunftsthemen

2024 können Studierende, die kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, wieder ein Stipendium der DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung erhalten.

Die DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung der Industriellenvereinigung vergibt auch 2024 Stipendien an Studierende, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Dr. Franz Josef Mayer-Gunthof war als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Industriellenvereinigung eine der Schlüsselfiguren für die Vertretung der österreichischen Industrie in der Zweiten Republik. Unter dem Motto „Hunting for Excellence“ will die Stiftung zur Entwicklung von industrierelevanten Zukunftsthemen beitragen.

INFORMATION

Im Jahr 2024 wird eine finanzielle Unterstützung i. H. v. insgesamt rund € 10.000 bereitgestellt. Voraussichtliche Ausschüttung: 1 x € 5.000; die weiteren € 5.000 werden je nach Qualität der jeweiligen Ansuchen aufgeteilt.

Einsendeschluss: 07.10.2024



Die Stiftung hat sowohl eine wirtschaftliche als auch naturwissenschaftliche Ausrichtung. Sie unterstützt Studien zur Kompetenzbeschaffung und zur Vertiefung der jeweiligen fachlichen Fremdsprachenkenntnisse an internationalen Spitzeninstitutionen in Bildung, Wissenschaft und Forschung.



Podiumsdiskussion beim Kick-off der neuen Task Force

Junge Industrie für Europas Zukunft

Jede Stimme zählt!

Die Europawahl im Juni markiert einen entscheidenden Wendepunkt – zum generellen Weg, den Europa einschlagen wird, und auch punkto Weichenstellungen für die heimische Industrie. Themen wie die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, Klimaziele und bürokratische Hürden stehen im Fokus und werden mit jeder Stimme indirekt mitgestaltet.

Daher haben auch wir von der JI uns und unsere Mitglieder darauf vorbereitet. Im Rahmen der dreiteiligen Vortragsreihe „Talk about EU“ der JI-NÖ/Blgd. erhielten Interessierte Einblicke zu aktuellen politischen Themen. Bei der ersten Veranstaltung der Serie vertiefte Maria Theresa Lein vom IV-Büro Brüssel das Verständnis über Arbeitsweise und Prozesse der Union. Eine Herausforderung für die nächste EU-Kommission werde sein, „ein ausgewogenes Verhältnis zwischen internationaler Wettbewerbsfähigkeit und klimapolitischen Ambitionen zu finden“, erklärte Valerie Gruber, Vertreterin

des IV-Büros in Brüssel, bei der zweiten Veranstaltung. Markus Beyrer, Generaldirektor von Business Europe, diskutierte zum Abschluss der Reihe als Gast die Zukunft des Industriestandorts Österreich und die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen.

Auch in der Steiermark ging es Anfang Mai um die EU: Politikberater Thomas Hofer betonte in einer Veranstaltung der JI-Steiermark, wie globale politische Entwicklungen den österreichischen Standort beeinflussen können. Da in Österreich rund 60 Prozent durch Export erwirtschaftet werden, ist das Superwahljahr von zentraler Bedeutung, denn es geht um unsere Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand des Landes.

Um diese Zukunft tatsächlich mitgestalten zu können, hängt viel von der Wahlbeteiligung ab, denn auch bei dieser Wahl ist die junge Generation zahlenmäßig weit unterlegen. Umso wichtiger ist es daher, dass jedes Stimmrecht genutzt wird!

Team „Barrieren überwinden“ gewinnt Award

Mitte Mai ging der von der Jungen Industrie unterstützte Ideenwettbewerb NEXT GENERATION AWARD in Wien über die Bühne.

Die Jugend sieht sich mit immer mehr Problemen in der Zukunft konfrontiert, und manch einer fühlt sich daher machtlos – nicht so die Jugendlichen beim „Fest der Ideen Wien“, die die Zügel selbst in die Hand nehmen und Probleme in Gegenwart und Zukunft lösen wollen. Dazu haben die Oberstufenschüler zu den von ihnen erkannten Herausforderungen eine Idee entwickelt (Idea Challenge) und einen Businessplan geschrieben, um ihr Projekt zu verschriftlichen (Real Market Challenge). Dieser wurde dann von einer Jury bewertet; ebenso die Präsentation, die die Schüler vor den Juroren beim „Fest der Ideen“ hielten. Aus der Summe der beiden Bewertungen resultierten die Gewinner der zwei Kategorien des Ideen- und Businessplan-Wettbewerbs NEXT GENERATION. In der Kategorie „Idea Challenge“, die den Fokus auf das Geschäftsmodell legt, konnte „Feedalگو“ den Sieg holen.

Bei der „Real Market Challenge“ wird die Umsetzbarkeit der Projekte stärker gewichtet – hier hat es das Projekt „Barrieren überwinden“ der Jury besonders angetan: Sidney, Oliver und Benedikt entwickeln ein Gütesiegel für rollstuhlgerechte Hotels und setzen das Projekt auch um. Das Team wird auch mit dem „Social Entrepreneur Award“ ausgezeichnet. Die besten Teams haben damit ein Ticket für das Bundesfinale bekommen, bei dem sie um den Österreich-Titel kämpfen können.

Der Ideen- und Businessplan-Wettbewerb NEXT GENERATION Wien wird von „e.e.si“-Landeskoordinatorinnen und IFTE #Entrepreneurship4Youth in Kooperation mit der Wiener Wirtschaftsagentur, Unicredit Bank Austria, WK Wien, der Jungen Industrie Wien und der Julius Raab Stiftung umgesetzt.



Bildungsminister Martin Polaschek gratuliert Oliver Kirnbauer, Sidney Kunz und Benedikt Thaler, Team: „Barrieren überwinden“, Preisträger 1. Platz „Real Market Challenge“ und „Social Entrepreneur Award“, gemeinsam mit Jurymitglied Ralf Artner, Wolfgang Neubert und Marion Morales Albiñana-Rosner.



Europa – das erfolgreichste Friedensprojekt der Menschheitsgeschichte

Wir haben es bloß vergessen!

192 Einträge findet man in der Kategorie „Krieg in Europa“ auf Wikipedia. Der Großteil davon betraf Länder in der heutigen EU. Seit der Gründung der Union hat die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik nicht nur zum Frieden auf dem Kontinent, sondern auch in anderen Teilen der Welt durch Unterstützung und Entwicklungshilfe wesentlich beigetragen. Zur Erinnerung: Für ihren Einsatz für Demokratie, Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit hat die EU im Jahr 2012 auch den Friedensnobelpreis verliehen bekommen.

Wohlstand, Freiheit und Stabilität sind seither für die Bevölkerung zum Selbstverständnis geworden. Der immer noch andauernde Krieg in der Ukraine sollte uns daher eindrücklich vor Augen führen, welche essenziellen Vorteile die Union für die Menschen hat. Wirft man einen Blick in die Zeitungen und auf einige Wahlplakate im Land, zeigt das Stimmungsbild allerdings etwas anderes: Verdrossenheit mit der Politik der Union, Distanz zu den Entscheidungsträgern in Brüssel sowie Unzufriedenheit mit den Prozessen in den EU-Institutionen prägen die Medienlandschaft.

Die EU-Wahlen sind richtungsweisend für die Zukunft Europas. Wir müssen uns alle an der Nase nehmen und aufzeigen, welche Vorteile wir alle durch die EU erleben. Und das sind keine Kleinigkeiten, sondern die Grundpfeiler unseres Daseins: Frieden, Sicherheit und die Freiheit, das zu tun, was man möchte. Daher sollte es also selbstverständlich sein, die Demokratie zu leben und am 9. Juni zur Wahlurne zu gehen.

Julia Aichhorn,
Bundesvorsitzende der Jungen Industrie

BM Karoline Edtstadler beim „Forum:Industrie“

Beim Forum:Industrie der IV-Vorarlberg, dem exklusiven Austausch zwischen IV-Mitgliedern und der Bundespolitik, stand Bundesministerin Edtstadler Rede und Antwort.

Rund 50 Vertreter der Industrie sowie industrienaher Dienstleister trafen sich bei der fünften Ausgabe des Forum:Industrie der IV-Vorarlberg am 13. Mai bei ALPLA in Hard. Im Zentrum der Ausführungen von Karoline Edtstadler, Bundesministerin für EU und Verfassung, sowie der anschließenden Fragerunde standen vor allem die anstehenden EU-Wahlen, die industriepolitische Agenda der EU-Kommission, das EU-Lieferkettengesetz, der Abbau von Überregulierung, die Internationalisierung des Arbeitsmarkts sowie die Attraktivierung von Vollzeitbeschäftigung. Auch der im März von der Bundesregierung vorge-

stellte Zehn-Punkte-Plan für den EU-Binnenmarkt wurde diskutiert.

EU braucht starke Industriestrategie

IV-Präsident Elmar Hartmann freute sich über das große Interesse am Austausch mit der Bundesministerin: „Für uns ist Europaministerin Edtstadler eine wichtige Ansprechpartnerin für EU-Themen. Wir haben ihr mitgegeben, dass Österreich sich noch mehr für eine starke EU-Industriestrategie einsetzen muss, damit Europa nicht von anderen Weltregionen abgehängt wird. Andernfalls, so fürchten wir, wird der Wirtschaftsstandort Europa auf Dauer nicht konkurrenzfähig sein. Wir können es uns nicht

mehr leisten, ständig über Arbeitszeitverkürzung zu debattieren, während uns die Lohnstückkosten davongaloppieren und dadurch die Industrie abwandert. Wir müssen ernsthaft darüber nachdenken, wie wir wieder ein hochproduktiver und -innovativer Kontinent werden wollen.“

Kampf gegen Bürokratiemonster

Auch die stetig steigende bürokratische Last für Unternehmen muss endlich gestoppt werden: „Die EU-Lieferkettenrichtlinie verstärkt den Eindruck, den sehr viele Unternehmer haben, dass es den Institutionen der Europäischen Union oft an industriepolitischen Verständnis mangelt und sehenden Auges ein Bürokratiemonster

herangezüchtet wird. Es bleibt nur zu hoffen, dass die nächste EU-Kommission das Ruder herumreißt. Dazu ist es wichtig, dass wir die EU-Wahlen im Juni ernst nehmen und alle wählen gehen.“

Exklusiv für IV-Mitglieder

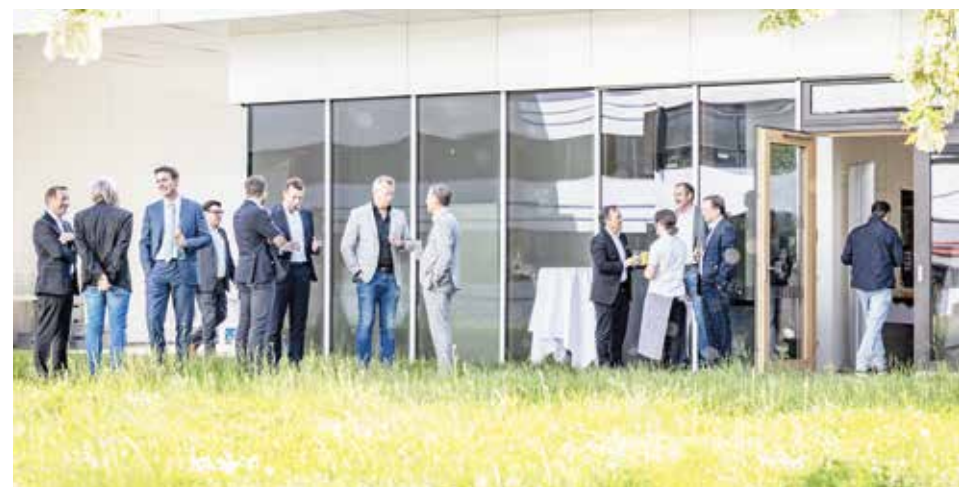
Mit dem Forum:Industrie bietet die IV-Vorarlberg ihren Mitgliedern die exklusive Möglichkeit, sich mit wichtigen bundespolitischen Entscheidungsträgern auszutauschen und die Meinungen direkt aus den Industriebetrieben einzubringen. Zu Gast waren dabei bisher Bundeskanzler Karl Nehammer, Finanzminister Magnus Brunner, Arbeitsminister Martin Kocher und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.



Karoline Edtstadler, Ministerin für EU und Verfassung, beim fünften Forum:Industrie der IV-Vorarlberg.

„Wir haben ihr mitgegeben, dass Österreich sich noch mehr für eine starke EU-Industriestrategie einsetzen muss, damit Europa nicht von anderen Weltregionen abgehängt wird.“

Elmar Hartmann,
IV-Präsident Vorarlberg



IV-Präsident Elmar Hartmann und BM Karoline Edtstadler mit den Gästen Günther und Philipp Lehner (ALPLA).



Schweiz und EU – Beziehungen am Prüfstand

Klare Worte und überraschende Fakten beim – von beiden Seiten des Rheins gemeinsam organisierten – Info-Abend in Lustenau.

Welche Auswirkungen haben die Schweiz-Wahl, die kommende EU-Wahl und die Wiederaufnahme der Rahmenabkommen-Verhandlungen auf den Wirtschaftsstandort Rheintal, wie ist der aktuelle Stand der Beziehungen zwischen der EU und der Eidgenossenschaft? Antworten dazu gab am 22. April eine – von beiden Seiten des Rheins gemeinsam organisierte – Info-Veranstaltung im Millennium Park Lustenau.

Austausch über den Rhein

Über die unternehmerische und die politische Seite sowie Perspektiven, wie es weitergehen kann, sprach Raphaela Stefandl mit Vorarlbergs Landtagspräsident Harald Sonderegger, dem St. Galler Regierungsrat und Mitglied der Europakommission der Konferenz der Kantonsregierungen Marc Mächler, Lisa Rilasciati (WKO Europapolitik), Tim

Joris Kaiser (Europäische Kommission), Gantner-Electronic-CEO und IV-Präsident Elmar Hartmann, der vor zu viel Bürokratie in der EU warnte, sowie dem Europaparlamentarier und Chefverhandler für den Schweiz-Bericht des EU-Parlaments Lukas Mandl, dem WKO-Wirtschaftsdelegierten in der Schweiz Patrick Sagmeister und dem Schweizer Arbeitgeberverband-Direktor Roland A. Müller.

Drei Gewinner des EU-Binnenmarkts

Zu den eher erstaunlichen Fakten, die präsentiert wurden, zählt die Tatsache, dass unter den großen Gewinnern des EU-Binnenmarkts drei sehr bekannte Namen sind: Nämlich Österreich, und hier in erster Linie mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommensgewinn das Bundesland Vorarlberg. Und nicht zu vergessen – obwohl kein EU-Mitglied – die Schweiz, die bei Einkommensgewinnen und Wirtschaftskraft zu den Top-Profiteuren des EU-Binnenmarkts zählt.

Klare Worte

In den Referaten und Debatten wurden sowohl vonseiten der Schweiz als auch der Vertreter der EU deutliche und klare Worte gefunden, etwa die Aussagen der Vertreter der Schweiz, dass es noch heuer, also 2024, in Sachen Rahmenabkommen zu einer sehr eindeutigen Annäherung der Schweiz an die EU kommen wird. Nach dem jahrelangen Hin und Her zwischen der EU und der Schweiz waren diese klaren Aussagen doch eher überraschend.

Auch die Vertreter der EU zeigten sich zuversichtlich und bedankten sich für diesen guten Austausch in Vorarlberg; das habe Substanz und nähere die Zuversicht – man darf gespannt sein. Offensichtlich will man auf beiden Seiten versuchen, den Ball möglichst im Spiel zu halten und somit alle Wege offen zu lassen. Alle Referenten betonten, dass man aus Fehlern der Vergangenheit lernen wolle,

und unterstrichen die Wichtigkeit von Transparenz und Vertrauen.

Großes Interesse

Die Veranstalter dieses Info-Abends, „Wir sind Europa“ – eine Initiative von Wirtschaftskammer, Land Vorarlberg und Industriellenvereinigung – in Kooperation mit dem Rheintaler Unternehmertreff, dem AGV Rheintal und der Rheintalischen Grenzgemeinschaft, freuten sich über die zahlreichen interessierten Besucherinnen und Besucher aus ganz Vorarlberg, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Musikalisch umrahmt mit Melodien aus Europa, Vorarlberg und der Schweiz wurde dieser Abend von den „Fiddlecats“ der Rheintalischen Musikschule in Lustenau unter der Leitung von Evelyn Fink-Menel; die AQUA Mühle Vorarlberg servierte dazu Feines aus ihrer Küche.



- Schweiz und Europa in Lustenau (v.li.): Gabriele Schweigebauer, Patrick Sagmeister, Martha Stüttler-Hartmann, Harald Sonderegger, Roland A. Müller, Marc Mächler, Tim Joris Kaiser, Lisa Rilasciati, Elmar Hartmann, Markus Frei, Andreas Eggenberger, Thomas Bolt und Lukas Mandl.
- Ganter-Electronic-CEO und IV-Präsident Elmar Hartmann warnte vor zu viel Bürokratie in der EU.
- Roland A. Müller, Direktor des Schweizer Arbeitgeberverbands, der St. Galler Regierungsrat Marc Mächler, Europaparlamentarier und Chefverhandler für den Schweiz-Bericht des EU-Parlaments Lukas Mandl.
- Großes Interesse beim Info-Abend „Schweiz und EU – Beziehungen am Prüfstand“ im Millennium Park.
- Lisa Rilasciati (WKO Europapolitik), Tim Joris Kaiser (Europäische Kommission), Gantner-Electronic-CEO und IV-Präsident Elmar Hartmann und Moderatorin Raphaela Stefandl.
- Millennium-Park-Hausherr Bernhard Ölz und Christina Marent vom Land Vorarlberg.
- Markus Frei (Rheintaler Unternehmertreff), Remo Mairhofer und Johannes Hasler (Rheintalische Grenzgemeinschaft).

Neuer Lehrgang ergänzt MINT-Ausbildung

IV und FHV verstärken MINT-Ausbildung in Vorarlberg mit Kompaktkurs „Technik kompakt“.

Mitte Juni geht der neue und berufsbegleitende MINT-Kompaktkurs „Technik kompakt: Basiswissen für Quereinsteiger:innen & Nicht-Techniker:innen“ an den Start, den die beiden langjährigen Partner IV und FHV gemeinsam konzipiert haben.

Neuer Kompaktkurs

Die Industriellenvereinigung Vorarlberg und die FHV – Vorarlberg University of Applied Sciences freuen sich als langjährige Partner, den Start des

gemeinsam konzipierten berufsbegleitenden Kompaktkurses „Technik kompakt: Basiswissen für Quereinsteiger:innen & Nicht-Techniker:innen“ in Schloss Hofen bekannt zu geben. Dieser innovative Kurs bietet eine ideale Grundlage für technikinteressierte Personen, die sich beruflich im technischen Bereich weiterentwickeln oder sich auf ein technisches Studium vorbereiten möchten.

MINT-Kompetenzen für jedes Alter

„In einer Welt, die von ständigem technologischem Fortschritt geprägt ist, haben

Menschen aller Altersgruppen, die über solide MINT-Kompetenzen verfügen, einen entscheidenden Vorteil – sie werden von der Wirtschaft nachgefragt und gesucht“, betont Elmar Hartmann, Präsident der IV-Vorarlberg.

„Wir freuen uns daher sehr, gemeinsam mit der Fachhochschule Vorarlberg diesen wichtigen Kompaktkurs ins Leben gerufen zu haben. Die Stärkung von MINT-Kompetenzen ist uns nicht nur bei Kindern und Jugendlichen ein großes Anliegen, sondern auch bei Erwachsenen von großer

Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unserer Industrie“, so Hartmann weiter.

„Kontinuierliches Lernen und Innovation gehen Hand in Hand. Um den Einstieg in die Technik so einfach wie möglich zu gestalten, setzt der Kompaktkurs auf hohen Praxisbezug und moderne Lernkonzepte, etwa Story-Based Learning. Wir freuen uns, gemeinsam mit der IV diese Chance für persönliche Weiterentwicklung im Unternehmensumfeld geschaffen zu haben“, erklärt Stefan Fitz-Rankl, Geschäftsführer der FHV.

Der Kurs umfasst eine Vielzahl relevanter Themen, darunter physikalische Prinzipien, Grundlagen in Mechanik und Mathematik sowie Elektrotechnik. Zusätzlich erhalten die Teilnehmer einen Überblick über wichtige Werkstoffe und deren Eigenschaften sowie Fertigungstechnologien und deren Anwendung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Kompetenzen im Lesen und Verstehen technischer Zeichnungen, was in vielen technischen Berufsfeldern unerlässlich ist. Mit ihrem neuen MINT-Kompaktkurs „Technik kompakt“ sind die IV-Vorarlberg und die FHV überzeugt, einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung und Stärkung des Industriestandorts Vorarlberg zu leisten.

INFORMATION

- Beginn: 14.06.
 - Bewerbungsschluss: 31.05.
 - Kursform: Präsenz und online
 - Kosten: 890,00 €
 - Voraussetzungen: kein spezielles Vorwissen; technisches Interesse und abgeschlossene Ausbildung
- Info: <https://tinyurl.com/ycyvcbsbe>



Good News aus dem Ländle ...

Nr. 1 in Österreich bei der **Zufriedenheit mit ihrer Arbeits-/Ausbildungs-/Beschäftigungssituation** sind die Vorarlberger! (Quelle: große ORF/Integral-Umfrage 2024)

Vorarlberg liegt österreichweit an der Spitze bei der **Anzahl an Erfindungen** pro Einwohner – übrigens, jede achte Erfindung in Österreich kommt aus dem Ländle! (Quelle: Patentamt)